

12.75
5.75
12.75
6.90
29.00
1.15
95
1.75
2.90
18.
48.
26.
45.
48.
48.
78.
95.
1.45
1.10
18

Dresdener Volkszeitung

Verlagsredaktion: Dresden
Aden & Comp., Nr. 1298

Organ für das werktätige Volk

Verkaufsstellen: Buchhändler, Druckereien, Buchbindereien, etc.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Das Blatt nur für den Abnehmer bestimmt. Es ist nicht über den Inhalt hinaus zu versenden. Bei der Begehr der Postbesorger ist ihnen der Preis zu zahlen. Bei der Begehr der Postbesorger ist ihnen der Preis zu zahlen.

Druckerei: Buchhändler, Druckereien, Buchbindereien, etc.

Schriftleitung: Dresden, Nr. 1298

Verkaufsstellen: Buchhändler, Druckereien, Buchbindereien, etc.

Dresden, Montag, den 9. März 1931

42. Jahrgang

Stegewald redet

Beruhigungsspielen

Um den Reallohn

Das Mitglied der Reichsregierung, das am meisten in die Öffentlichkeit tritt, ist wohl Herr Stegewald. Er kommt von den christlichen Kreisen her und sieht es als seine Aufgabe an, die öffentliche Meinung über die Arbeiterfrage zu beeinflussen. Bei der Debatte über die Reallohnfrage hat er die Arbeiterfrage in einer Weise dargestellt, die für die Arbeiterklasse sehr gefährlich ist. Er behauptet, dass die Arbeiterklasse durch ihre Forderungen nach Reallohn die Wirtschaft in den Ruin treiben würde. Er behauptet, dass die Arbeiterklasse durch ihre Forderungen nach Reallohn die Wirtschaft in den Ruin treiben würde. Er behauptet, dass die Arbeiterklasse durch ihre Forderungen nach Reallohn die Wirtschaft in den Ruin treiben würde.

dazu führen wird, dass ein paar hunderttausend Menschen im Sommer mehr arbeitslos bleiben werden.

Die feindlichen Heerlager

Dann führte Stegewald aus, es sei eine Illusion, zu glauben, dass in Deutschland in kurzer Zeit an die Stelle des kapitalistischen Wirtschaftssystems ein anderes gesetzt werden könne. In dem Sinne, dass die Einführung des kommunistischen Regimes im Vergleich zu Deutschland eine verhältnismäßig einfache Sache, denn in Deutschland lebten 75 Prozent der Bevölkerung von Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr, und es sei viel stärker als in anderen Ländern mit der Weltwirtschaft verflochten. Unter diesen Umständen habe es aber auch keinen Zweck, dass sich Arbeiter und Arbeitgeber als zwei feindliche Heerlager gegenüberstehen. Es ist die bekannte Lehre von der sogenannten Volksgemeinschaft, die hier Herr Stegewald mit etwas anderen Worten wie üblich predigt. Die christlichen Gewerkschaften, zu deren Führern Herr Stegewald gehört, lehnen bekanntlich in der Theorie den Klassenkampf ab, was aber nicht daran ändert, dass der Klassenkampf, den die Unternehmer führen, sich genau so gegen die christlichen Arbeiter richtet wie gegen die sozialdemokratischen und dass auch diese christlichen Arbeiter sich wehren, das heißt also praktisch auch Klassenkampf führen müssen. Durch noch so schöne Reden löst sich der Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital nicht aus der Welt schaffen. Allerdings wird dieser Gegensatz in Deutschland durch die besondere Borniertheit eines großen Teiles der deutschen Unternehmer noch verschärft, weil diese Unternehmer sich einbilden, dass sie durch einen Druck auf die Löhne und durch die Beseitigung der sozialen Ertragsansprüche der Arbeiterklasse die deutsche Wirtschaft von allem Übel erlösen könnten. Sie wollen nicht einsehen, dass nicht Löhne und Soziallasten, sondern kapitalistische Planlosigkeit und Kapitalfehllage an dem Niedergang der Wirtschaft schuld sind und dass schließlich auch für sie selbst nichts gewonnen ist, wenn die Kaufkraft der Arbeiter noch mehr als bisher gedrosselt wird.

Indien neu gesehen

Von Wolfgang Schumann

Das scharf gespannte Verhältnis zwischen der Herrschaft England in Indien und der nationalistischen Freiheitsbewegung im Lande stellt für den denkenden Sozialisten ein ungemein schwieriges Problem dar. Einige glauben es lösen zu können, indem sie sich freier auf die Seite der indischen Bewegung stellen und gegen jeden Anspruch Englands auf oder in Indien Stellung nehmen. Andere glauben mehr, dass Indien sich nicht in geordneten Zuständen erhalten könnte, wenn England wirklich die Hand ganz von Indien wegziehe. Die einen sagen: Hier kämpft ein schwächliches und fürchterlich unterdrücktes Volk einen grundgedrungen Kampf gegen gierige Unterdrücker und Ausbeuter; jeder Gerechtigkeitseifernde steht ihnen bei. Die anderen: Der Unterdrücker war zwar häufig gierig und hart, hat aber auf der anderen Seite das Land vor vielem Unheil bewahrt, in nicht wenigem gefördert und hat sich dort Rechte erworben, über die man nicht furtzberaubt hinweggehen kann; und überdies — bedankt die Folgen! Was für Folgen? Nun, es könnte eintreten, dass die Interessen der verschiedenen Proletariate hier einmal nicht zusammenstimmen! Das eine radikale Freiheitsbewegung Indiens bedeuten würde: Die Arbeiterschaft in England müßte sich vermehren und verlängern. Man kennt ja jugendlichen Nationalismus! Mit sein erstes Ziel zu sein, daß er die nationale Industrie „schützt“, mit Kolonialen umgibt. Das hieße vielleicht ein Ende der englischen Textilfabrikation herbeiführen. Und wer garantiert, daß in Indien nicht ein heimischer Sozialismus sich ein-



nistet, der ebenso schlimm oder schlimmer ist als der englische? Noch mehr! Wäre ein entscheidender Niedergang der englischen Weltmacht für das deutsche Proletariat von Vorteil?

So häufen sich die Fragen. Leicht ist es, sich von einer „nationalen Arbeitsbewegung“ hinreißen und anstecken zu lassen. Schwieriger ist es schon, auf Grund von Tatsachen eine vielseitig befriedigende Lösung einer unerhört verwickelten Frage zu finden, wie es die indische ist. In solcher Lage sind Tatsachendarstellungen willkommen namentlich wenn sie umfassend und objektiv sind. Ein neues knappes Buch des Verlages Aden & Comp. sucht diesem Bedürfnis zu genügen: „Indien“ von A. Jenner Brockway; 223 Seiten stark, 6,50 M.

Brockway, in Indien geboren, Sekretär des britischen Komitees des indischen Nationalkongresses, Herausgeber der Zeitschrift „Indien“, Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei und als deren Delegierter Teilnehmer am indischen Gewerkschaftskongress und (1927) am Nationalkongress ist durch seine radikale Stellungnahme für Indien bekannt. Im englischen Unterhaus erregte er Aufsehen, als er 1928 gegen den Wunsch der Arbeiterpartei eine Parlamentsdebatte über die Verhältnisse in Indien verlangte und „amüß“ wurde, als sie nicht erfolgte. Macdonald legte dann durch, daß er auf eine Woche aus dem Hause ausgeschlossen wurde. Man sieht: Sozialist wider Sozialist. Der Premierminister und Arbeiterführer Macdonald hielt die Lage und die Aufgabe anders als der Abgeordnete, Indienfreund und Arbeiterführer Brockway...

Was Brockway berichtet, macht den Eindruck der Tatsachentreue, wirkt klar und ist aufschlussreich. Das erste Kapitel gibt „Die Lage in Indien“: Pauerntum, Pachtland, Dorfleben, Plantagenwirtschaft, Arbeiterbewegung, Frauenbewegung, Mängel der Volkserziehung, Religionen- und Sprachensprache, Kastenproblem, Vorteile und Nachteile der Engländerherrschaft, die „Wiedergeburt Indiens“. Brockway erweist sich als kluger Beobachter, der geschickt Gelebtes mit Erarbeiteten in eine knappe Darstellung verbindet. Nun folgt die Ertüchtigung der englischen Interessen — aktuelle Kapitalanlagen — und Regierungsformen. Das Zauberschauspiel der Herrschaftsmacht, schon anfangs belästigt genug, wird noch verlängert.

Sind schon diese Verhältnisse reichlich verwickelt, so verwickelt sich einem das Bild Indiens fast vor den Augen wenn man im nächsten Kapitel liest, daß es im Lande außer „britischen“ Provinzen noch 700 mehr oder weniger „selbständige“ Staaten unter Fürsten, Radikas Adligen usw. als mehr oder weniger kontrollierten Herrschern gibt. Wenn diese Staaten, sagt Brockway, unabhängig und im großen und ganzen selbständig bleiben, wird die Vereinigung von

Erdbeben und Stürme

Katastrophe auf dem Balkan

Belgrad, 9. März. (Eig. Funkdruck.) Zug um Zug wurde am Sonntag in aller Frühe von einem Erdbeben heimgesucht. An Toten sind 10 Personen gemeldet. Schwer verletzt wurden 100, leicht ungefähr 70. Das Dorf Vracava bei der Gegend wurde vollkommen zerstört. Das Verbleib lag nach den Feststellungen des hiesigen indischen Instituts in Griechenland zwischen Chamala. Es wurde zunächst an Ort und Stelle Bulgarien, Griechisch-Mazedonien und schließlich in Serbien verortet. Der Stoß war so stark, daß besonders in den Dörfern außerordentlich stark verwüstet wurde. Katastrophal waren die Ausdehnungen südlich von Belgrad, wo in dem Dorf Vracava sämtliche Häuser einbrachen. Die Stadt Valandova wurde völlig zerstört.

auf der Strecke Neofly-Saloniki durch einen Erdbeben zerstört wurde, so daß der Verkehr nach Griechenland zur Zeit unterbrochen ist.

Orkan über Amerika

Schreckliche Tote

A. Keweenaw, 9. März. (Eig. Funkdruck.) Die amerikanische Küste wurde in den letzten Tagen, und besonders in der Nacht zum Montag, von außerordentlich starken Stürmen heimgesucht. Die Schäden werden insgesamt auf viele Dutzend Millionen geschätzt. Besonders wurde Keweenaw von dem Sturm betroffen. Voraussichtlich werden hier acht Tote gezählt. Voraussichtlich ist die Zahl wesentlich höher, da ein Teil der 47 Schwerverletzten aller Voraussicht nach noch sterben wird. Der mittlere Westen Amerikas wurde von schweren Schneestürmen heimgesucht. Die Zahl der hier getöteten Personen wird voraussichtlich auf 14 beziffert. Sämtliche Verkehrsverbindungen von und zu dem mittleren Westen sind unterbrochen.

Chicago, 9. März. Die Schneestürme im mittleren Westen und in Schwaben der Vereinigten Staaten haben allein in Chicago 11 Todesopfer gefordert. Ein Fischerboot mit fünf Mann Besatzung wird auf dem hochgehenden Michigansee vermisst.

Dampferkatastrophe: 29 Tote

Belgrad, 7. März. (Eig. Funkdruck.) Am Sonnabend stießen auf der Donau, in der Nähe der Insel Kba Rula bei Orfava, zwei italienische Passagierdampfer zusammen. 20 Personen kamen ums Leben.

150 Tote - 900 Schwerverletzte

Belgrad, 9. März. (Eig. Funkdruck.) Die hier am Sonntag verheerende Erdbebenkatastrophe forderte 150 Todesopfer und 900 Schwerverletzte. Das Ministerium mit, daß die große Eisenbahnbrücke